

10:30 von [Leo Himmelbauer/Thomas Jäkle](#)

## "Europarekord macht niemanden glücklich"



Telekom Austria-Chef Hannes Ametsreiter / Bild: APA/ROLAND

Telekom Austria-Chef Hannes Ametsreiter / Bild: APA/ROLAND  
SCHLAGER



**Zwei Milliarden Euro kassiert der Bund von Mobilfunkern für neue Frequenzen, davon eine von der Telekom Austria. Diese braucht jetzt Kredite - die Aktie bricht ein.**

Wien. "Es ist höher als das, was wir erwartet haben und auch intern geschätzt haben", sagte Telekom-Regulator Georg Serentschy am Montag nach der Frequenz-Auktion. Insgesamt erhält die Republik Österreich 2,014 Milliarden Euro. Davon bezahlt die Telekom Austria (A1) 1,03 Milliarden Euro, T-Mobile 654 Millionen Euro und Hutchison ("3") 330 Millionen Euro.

Serentschy hat sich mit dem Milliarden-Erlös einen Pluspunkt beim künftigen Finanzminister erarbeitet. Bei

den Mobilfunkern freilich ist die Freude über den Zuschlag gedämpft. "Die Gebühren liegen infolge des spekulativen Auktionsdesigns an der Spitze der in der EU eingehobenen Lizenzgebühren, während die Mobilfunk-Preise in Österreich zu den niedrigsten in der EU zählen. Diese exorbitant hohen Lizenzgebühren entziehen den Netzbetreibern die dringend benötigten Mittel für den Netzausbau", sagte Andreas Bierwirth, CEO T-Mobile Austria.

"Die Preise der Frequenzen sind in völlig irrationale Höhen gestiegen. Aus standortpolitischer Sicht darf man sich nichts vormachen: Die teure Auktion ist eine Extra-Steuer auf Mobilfunk und auf mobiles Breitband, die wichtigste Säule für die künftige Internetversorgung im ländlichen Raum. Ausgerechnet eine der wichtigsten Zukunftsbranchen wird damit völlig willkürlich geschröpft. Diese hohen Kosten werden sich zu einem nachteiligen Bumerang entwickeln - für die Branche, ihre Kunden und den gesamten Wirtschaftsstandort", sagte 3CEO Jan Trionow.

Telekom Austria-Chef Hannes Ametsreiter fiel am Montag nicht ein in das Wehklagen. Er räumte aber am Dienstag in Gespräch mit dem WirtschaftsBlatt ein, dass der Preis für den Erwerb der Frequenzen "sehr hoch und zu teuer" sei. "Der Europarekord macht niemanden glücklich", so Ametsreiter in Anlehnung des Absturzes der TA-Aktie. Aufgrund des Auktionsdesigns sei der Preis nicht abschätzbar gewesen.

Wie die Kosten für den LTE-Ausbau langfristig zu finanzieren sind, lässt er offen. Mit dem LTE-Start will die Telekom Austria im Dezember beginnen. "Wir werden dann rund 50 Prozent der Österreicher schon mit LTE versorgen können."

Die Telekom Austria muss den Kaufpreis in ungefähr acht Wochen bezahlen. Die Milliarde soll mit bestehenden liquiden Mitteln und zusätzlichem Fremdkapital gestemmt werden. Wie hoch der Fremdkapital-Anteil - entweder Kredit oder Anleihe - ausfällt, wird das Unternehmen in den nächsten Wochen bekannt gegeben, sagte Telekom-Sprecher Peter Schiefer zur APA. Eine Eigenkapital-Erhöhung schloss er aus.

Die Telekom Austria war am Montag an der Börse 2,78 Milliarden Euro wert. Die Aktie notierte am Abend bei 6,28 Euro. Aus Analystensicht war sie zu teuer. Das mittlere

Kursziel liegt bei 5,83 Euro. Auch das ist - aus Sicht der Deutschen Bank - zu teuer. Deren Analysten reagierten als erste auf die Nachricht von der nun fällig werdenden Mobilfunk-Milliarde: Sie senkten am Dienstag das Kursziel von 6,80 Euro auf 5,80 Euro. Die Analysten von Berenberg kappten das Kursziel von 4,20 Euro auf 3,80 Euro.

Die Analysten von Creditsights stuften das Telekom-Papier von market perform auf underperform zurück. Analysten der Citigroup haben die Gewinn- und Dividendenschätzungen für die Telekom Austria-Aktien minimal gesenkt. Gleichzeitig bestätigten sie das Kursziel von 6,0 Euro. Citigroup wertet es als positiv, dass kein neuer Mitbewerber Frequenzen ersteigerte und die Telekom Austria 50 Prozent der versteigerten Bandbreite erwarb. Negativ sei hingegen der Kaufpreis, welcher deutlich über den erwarteten 300 bis 450 Millionen Euro gelegen ist, heisst es in der am Dienstag veröffentlichten Studie.

### **Aktie stark unter Druck**

An der Börse hat die ersteigerte Frequenz-Milliarde ein bitteres Nachspiel: Die Telekom Aktie bricht am Dienstag um mehr als acht Prozent auf bis zu 5,73 Euro ein. Allein in der ersten Handelsstunde wurden 1,5 Million Aktien gehandelt, doppelt so viel am gesamten Montag.

### **alladin war mit dabei**

Das sechswöchige Bieterverfahren und die Versteigerung der Mobilfunkfrequenzen wurde übrigens über eine vom Wiener IT-Unternehmen alladin-IT eigens für die Rundfunk- und Telekomregulierungsbehörde (RTR-GmbH) programmierte Auktionssoftware abgewickelt. Diese stellt sowohl Auktionator wie auch Bieter eine intuitiv zu bedienende Oberfläche zur Verfügung und erlaubt damit die komfortable Bedienung des durchaus anspruchsvollen Auktionsdesigns. Insbesondere die Implementierung der komplexen Gewinner- und Preisermittlung sei eine Herausforderung an die Softwareentwickler und -tester gewesen, sagte alladin-Geschäftsführer Leonhart Wimmer.

Das Unternehmen hat bereits die 2,6-GHz-Frequenz-Auktion im September 2010 und die kürzlich abgeschlossene Vergabe der Frequenzen im Bereich 450 MHz technisch umgesetzt.